

VERSION 3, 29. JANUAR 2026

PROJEKTHANDBUCH STADTENTWICKLUNGSKONZEPT BURG DORF

INHALT

1	EINLEITUNG (WARUM?)	3
2	PROJEKTVORGEHEN (WIE?)	4
2.1	Phase 1 – Analyse und Leitideen	5
2.2	Phase 2 – Räumliches Zielbild	7
2.3	Phase 3 – Massnahmen	8
2.4	Phase 4 – Verabschiedung STEK	9
2.5	K – Prozessbegleitende Kommunikation und Publikation / Öffentlichkeitsarbeit	10
2.6	Glossar	11
3	PROJEKTORGANISATION (WER?)	12
3.1	Gesamtprojektleitung (rot)	14
3.2	Politisch strategische entscheidungsebene (orange)	15
3.3	Externe Fachbegleitung (gelb)	16
3.4	Akteursgruppen aus Zivilgesellschaft, Politik, Wirtschaft und öffentlichen Institutionen (grün)	18
4	STAKEHOLDERMANAGEMENT	20
4.1	Stufen der Partizipation	20
4.2	Einbezug Stakeholder	21
4.3	Gefässe / Besprechungswesen	22
4.4	Grundsätze Partizipation	25
4.5	Grundsätze Kommunikation	26
5	MEILENSTEINE / TERMINPLAN	27
5.1	A: Mini-Tenderverfahren Fachbegleitung(en)	27
5.2	Phase 1: Analyse und Leitideen	28
5.3	Phase 2: Räumliches Zielbild	30
5.4	Phase 3: Massnahmen	31
5.5	Phase 4: Verabschiedung STEK	32

1 EINLEITUNG (WARUM?)

Mit der Finalisierung einer zukunftsgerichteten und praxisorientierten Vision wurde ein Zukunftsbild der Burgdorfer Gesellschaft und ihren Bedürfnissen geschaffen. Die Vision Burgdorf 2050 ist eine langfristig orientierende Grundlage für die Arbeit von Politik und Verwaltung, aus der das neue strategische Leitbild abgeleitet wurde. Auch die Legislaturplanung 2025 – 2028 orientiert sich an der Vision Burgdorf 2050 und dem strategischen Leitbild. Basierend auf diesen Grundlagen werden nun nachgelagert fachspezifische und fachübergreifende Leitbilder und Strategien in den unterschiedlichen Direktionen ausgearbeitet.

Bis heute fehlt eine robuste, weitsichtige und übergeordnete Grundlage für die räumliche Entwicklung des gesamten Burgdorfer Stadtraums, wodurch die Begleitung und Steuerung der Vielzahl von Projekt- und Arealentwicklungen ohne übergeordnete Ziel- und Absichtsformulierungen ungerichtet und mit grossen Risiken verbunden sind. Basierend auf der Vision Burgdorf 2050 und den darin formulierten zukünftigen gesellschaftlichen Bedürfnissen soll daher ein Stadtentwicklungskonzept (STEK) erarbeitet werden, mit dem der Stadtraum in seiner gesamtheitlichen Komplexität als zusammenhängender Organismus erfasst und in die Zukunft gedacht wird. Das STEK liefert auf verschiedenen Ebenen (u.a. Siedlung, Freiraum, Mobilität) Antworten auf die Frage, wie und wo die Stadt in den nächsten 25 Jahren sinnvoll und lebenswert weiterentwickelt werden soll.

Mit dem STEK wird ein Instrument geschaffen, welches bestehende und zukünftige Rahmenbedingungen, Entwicklungsdynamiken, Synergien, unterschiedliche Raumannsprüche und potenzielle Konflikte aufdeckt, Prioritäten für räumliche Schwerpunkte und Entwicklungen skizziert und eine vorausschauende Koordination und zielorientierte Steuerung der räumlichen Weiterentwicklung der Stadt Burgdorf sicherstellt.

2 PROJEKTVORGEHEN (WIE?)

Das STEK orientiert sich an der bereits entwickelten Vision Burgdorf 2050 und bildet die Grundlage für die bevorstehende Ortsplanungsrevision. Das Projekt ist in vier aufeinander aufbauende Phasen gegliedert, welche folgend detailliert beschrieben sind. Folgende zwei Grundsätze gelten übergeordnet:

1. **Das Prozessdesign ist agil** – der Vorgehensprozess definiert übersichtliche sowie robuste Phasen als Rahmen für die Erarbeitung des STEK, lässt aber fortlaufende Feinjustierungen zu. Ein agiler Prozess erlaubt, schnell ins «Machertum» übergehen zu können, flexibel auf Veränderungen zu reagieren und erarbeitete Erkenntnisse im Sinne einer Lernkurve schnell und effektiv in den Prozess einzubauen.
2. **Wirkung zu erzielen, steht im Vordergrund** – das Prozessdesign schafft nötige Reflexions- sowie Entscheidungsfenster, um den Prozess und die Ressourcen fortlaufend so auszurichten, dass diese für die Zukunft von Burgdorf Mehrwerte und Wirkung entfalten.

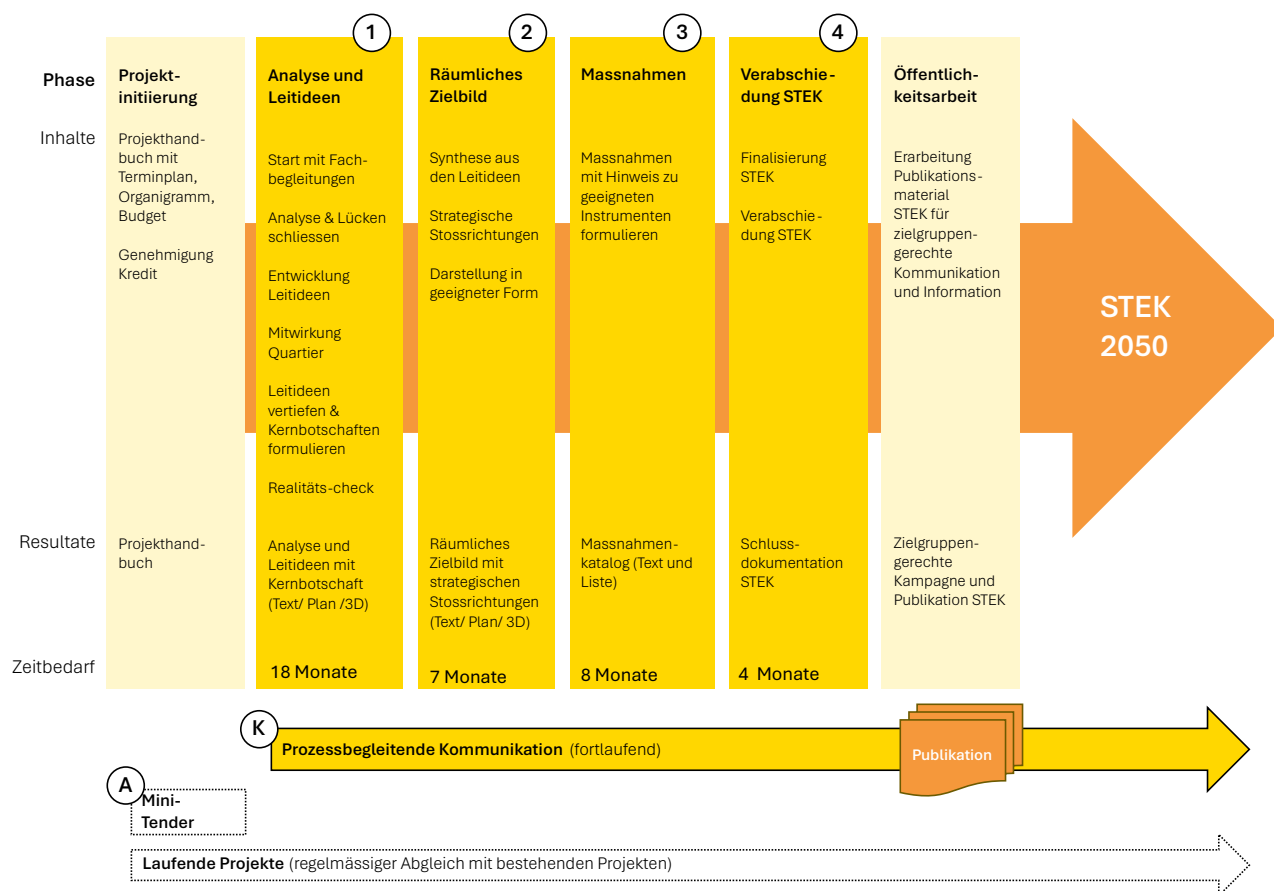


ABBILDUNG 1: PROJEKTVORGEHEN

Die zentralen Phasen zur Erarbeitung des STEK sind die Phasen 1-4, sowie die prozessbegleitende Kommunikation (K). Diese sind folgend beschrieben. Die Phase der Projektinitiation, sowie die Mini-Tenderverfahren für die Fachbegleitung(en) sind eine Grundlage zur Erarbeitung des STEK. Diese sind hier nicht beschrieben – jedoch im Termin-/ Meilensteinplan mitberücksichtigt. Ebenso die an die Verabschiedung des STEK anschliessende Phase der Öffentlichkeitsarbeit.

2.1 PHASE 1 – ANALYSE UND LEITIDEEN

Ausgehend von der Vision Burgdorf 2050, sowie den weiteren strategischen und räumlichen Grundlagen erarbeitet das Planungsteam übergeordnete Leitideen für die räumliche Entwicklung von Burgdorf. Die Leitideen dienen als inhaltlicher Orientierungsrahmen für das STEK. Sie sind durch neue räumliche Analysen und die gezielte Schliessung von Grundlagenlücken durch Fachgutachten von Expertinnen und Experten zu überprüfen, zu schärfen und in eine erste übergeordnete räumliche Konzeption zu übersetzen. Dabei bringen Expertinnen und Experten aus unterschiedlichen Fachrichtungen – Raumplanung, Städtebau, Freiraum- und Landschaftsplanung, Mobilität, Sozialraum sowie Umwelt (Naturgefahren) – ihre spezifischen Blickwinkel ein. Ziel ist es, das bestehende räumliche Gefüge von Burgdorf differenziert zu analysieren und dessen Entwicklungspotenziale sowie Herausforderungen unter Berücksichtigung der formulierten Leitideen zu identifizieren und aufzudecken. Dabei soll ein vertieftes Verständnis des bestehenden Stadtraums resultieren, bei dem die räumlichen Potenziale und Herausforderungen im Licht der Leitideen erkannt und aufgedeckt werden. Die räumliche Konzeption zeigt auf, wo und wie sich der Stadtraum auf Basis der angestrebten Entwicklung wirksam transformieren kann.

Zentral in dieser Phase ist auch die aktive Einbindung der Quartiervereine und -leisten. Die Mitwirkung der Quartiervereine und -leisten wird gezielt dazu genutzt, um alltagsrelevante Perspektiven und Erfahrungen der Quartierbevölkerung vor Ort in die Analyse einzubringen. Die Quartiervereine und -leisten agieren als Alltags- und Ortsexpertinnen und -experten, deren Einschätzungen zur Lebensqualität, Nutzungskonflikten oder Entwicklungspotenzialen vor Ort wichtige Ergänzungen zur fachlichen Analyse liefern.

So entstehen in dieser Phase erste räumliche Konzepte, welche durch das Planungsteam einem Realitätscheck zu unterziehen sind: Passen die räumlichen Entwürfe zu den vorhandenen Rahmenbedingungen und den laufenden Projekten? Wo entstehen Zielkonflikte oder wo braucht es eine vertiefte Diskussion? Mittels Realitätscheck wird sichergestellt, dass die verräumlichten Leitideen sowohl ambitioniert als auch umsetzbar bleiben.

Am Ende dieser Phase liegen belastbare räumliche Konzepte mit Kernbotschaften vor. Diese verdeutlichen, wie die Stadt Burgdorf auf Grundlage der Leitideen räumlich weitergedacht und entwickelt werden soll – unter Berücksichtigung fachlicher Expertise, lokaler Gegebenheiten und der Sichtweisen ihrer Bevölkerung.

Zielsetzung	Ausgehend von der Vision Burgdorf 2050 und aufbauend auf weiteren Grundlagen und Analysen werden Leitideen entwickelt. Die erarbeiteten Leitideen werden unter Einbezug fachlicher und alltagsweltlicher Perspektiven in eine räumliche Form übersetzt. Ziel ist es, ein differenziertes Verständnis des bestehenden Stadtraums zu gewinnen, die räumlichen Potenziale und Herausforderungen im Licht der Leitideen zu erkennen und erste räumliche Konzepte und Kernbotschaften zu formulieren.
Inhalte	- Herleitung von Leitideen aus der Vision Burgdorf 2050, weiteren Grundlagen sowie der (räumlichen) Analyse. - Interdisziplinäre Analyse des bestehenden räumlichen Gefüges (u.a. Raumplanung, Städtebau, Freiraum, Mobilität, Sozialraum, Umwelteinflüsse) - Identifikation und gezielte Ergänzung von Grundlagenlücken zur fundierten Herleitung resp. Weiterbearbeitung der gesetzten Schwerpunktthemen - Mitwirkung der Quartiere im Rahmen der räumlichen Analyse: Einbezug der Quartiervereine und -leisten als zentrale Ansprech- und Dialogpartnerinnen und -partner zur systematischen Erhebung von Alltagswissen, lokalen Potentialen und Herausforderungen als Ergänzung und Plausibilisierung zur planerischen Sicht. - Übertragung der Leitideen in den Raum: Entwicklung erster räumlicher Konzepte mittels Karten, Plänen, Skizzen o.ä.

	- Formulierung von Kernbotschaften pro Leitidee mit Bezug zum Raum - Realitätscheck der räumlichen Konzepte: Prüfung auf Umsetzbarkeit, Zielkonflikte und Konsistenz mit Rahmenbedingungen und laufenden Projekten
Resultat(e):	Eine fundierte räumliche Analyse des bestehenden Stadtraums sowie ein konsolidiertes Set an verräumlichten Leitideen, das aufzeigt, wie die zentralen Zielsetzungen der Stadtentwicklung konkret im Stadtraum umgesetzt werden können. Die verräumlichten Leitideen bestehen aus ersten räumlichen Karten/Plänen oder Skizzen mit zugehörigen beschreibenden Kernbotschaften (in Textform), welche die Übersetzung der Leitideen in unterschiedliche räumliche Kontexte von Burgdorf veranschaulichen. Die Erkenntnisse aus dem Einbezug der Quartiervereine und -leisten und des Alltagswissens sind darin nachvollziehbar integriert. Die Resultate bilden die inhaltliche und räumliche Grundlage für die nachfolgende Erarbeitung eines integrierten räumlichen Zielbilds.

2.2 PHASE 2 – RÄUMLICHES ZIELBILD

Die zweite Phase führt die bisherigen Ergebnisse zu einem kohärenten räumlichen Zielbild zusammen. In einer Synthese werden die einzelnen räumlichen Aussagen aus Phase 1 gebündelt und in ein übergeordnetes Gesamtbild überführt. In diesem Prozess werden mögliche Synergien, aber auch Zielkonflikte zwischen einzelnen Themenfeldern sichtbar gemacht und diskutiert. Wo notwendig, erfolgt eine weitere Präzisierung oder Priorisierung: Zentrale Entwicklungsachsen, Transformationsräume oder stadträumliche Schlüsselorte werden identifiziert und herausgearbeitet.

Ein zentraler Bestandteil dieser Phase ist die Definition strategischer Stossrichtungen. Die Stossrichtungen konkretisieren das Zielbild durch strategische Aussagen zu einzelnen Themenfeldern – etwa Siedlung, Freiraum, Mobilität, Klima oder Gesellschaft – oder auch zu spezifischen Stadträumen und Transformationsgebieten. Sie beschreiben grundlegende räumliche Logiken, Handlungsansätze und qualitative Zielsetzungen, die für die langfristige Entwicklung von Burgdorf richtungsweisend sind. Als solche bilden sie auch die Grundlage für die Ausarbeitung konkreter Massnahmen in der nachfolgenden Phase.

Das räumliche Zielbild wird als strategisch-inhaltlicher Kompass verstanden. Es beschreibt auf anschauliche Weise, wie sich Burgdorf im Zusammenspiel von Innenentwicklung, Landschaftsraum, Mobilitätswende, Klimaanpassung und attraktiven Lebensräumen weiterentwickeln kann.

Die Form der Darstellung wird dabei aus dem Prozess heraus entwickelt – möglich sind klassische thematische Layer wie Siedlung, Freiraum, Mobilität oder freiere Darstellungsformen, je nachdem, was den räumlichen Aussagen am besten gerecht wird. Dabei ist der vorhandene 3D-Zwilling der Stadt auf einer 3D-Web-GIS-Basis zur Darstellung der Resultate einzubeziehen. In jedem Fall wird das räumliche Zielbild textlich erläutert und so aufbereitet, dass es als strategischer Orientierungsrahmen sowohl innerhalb der Verwaltung als auch gegenüber Öffentlichkeit und Politik kommuniziert werden kann.

Zielsetzung	Die räumlich übersetzten Leitideen werden zu einem integrierten räumlichen Zielbild verdichtet. Es formuliert ein gesamtstädtisches Entwicklungskonzept für das Jahr 2050 und gibt Orientierung für langfristige raumwirksame Entscheide.
Inhalte	- Synthese der verräumlichten Leitideen zu einem kohärenten Zielbild - Gegebenenfalls Entwicklung thematischer Layer (Siedlung, Freiraum, Mobilität, Gesellschaft) - Definition und Beschrieb strategischer Stossrichtungen: Übergeordnete Handlungsansätze zur Erreichung der räumlichen Zielsetzungen - Klärung von Zielkonflikten, Synergien und Transformationsräumen - Die finale Darstellung ist zu bestimmen (Plan, Karte, digitales 3D-Modell, etc.)
Resultat(e):	Ein räumliches Zielbild 2050 für Burgdorf mit klaren strategischen Stossrichtungen. Das Zielbild integriert die zentralen Leitideen und räumlichen Prioritäten und dient als strategischer Orientierungsrahmen zur Ableitung konkreter raumwirksamer Massnahmen.

2.3 PHASE 3 – MASSNAHMEN

In der dritten Phase wird das räumliche Zielbild konkretisiert und in die Umsetzungsplanung überführt. Aufbauend auf den darin enthaltenen strategischen Stossrichtungen wird ein Massnahmenkatalog erarbeitet, der aufzeigt, wie die angestrebte räumliche Entwicklung von Burgdorf schrittweise und wirksam realisiert werden kann.

Die Massnahmen konkretisieren die im Zielbild formulierten räumlichen Prioritäten und Handlungsansätze. Sie setzen an unterschiedlichen Ebenen an – von planungsrechtlichen Anpassungen über strategische Projekte bis hin zu prozessbezogenen oder organisatorischen Handlungsempfehlungen.

Dabei wird auch aufgezeigt, wie die einzelnen Massnahmen in bestehende oder künftige Planungsinstrumente überführt werden können – etwa in kommunale Richtpläne, die Bau- und Zonenordnung oder konkrete Projektentwicklungen. Zusätzlich enthält der Katalog Hinweise zu Wirkung und Priorität einzelner Massnahmen sowie eine grobe zeitliche Staffelung.

Das Ergebnis ist ein strukturierter, praxisorientierter Massnahmenkatalog, der das konzeptionelle Zielbild mit der konkreten Umsetzung verknüpft. Er bildet eine wichtige Grundlage für die bevorstehende Ortsplanungsrevision und unterstützt die Koordination zwischen Verwaltung, Politik und weiteren Umsetzungsträgerschaften.

Zielsetzung	Aus dem räumlichen Zielbild werden konkrete Massnahmen abgeleitet. Diese zeigen auf, wie die Entwicklungsziele schrittweise und wirksam umgesetzt werden können.
Inhalte	- Entwicklung eines Massnahmenkatalogs mit Hinweis zur Überführung in entsprechende Planungsinstrumente wie bspw. Richtplan, Bau- und Zonenordnung, Sondernutzungspläne oder Projekte. - Priorisierung, zeitliche Staffelung und Hinweise zur Wirkung - Ggf. Grobkostenschätzung der priorisierten Massnahmen für anschliessende Budgetprozesse
Resultat(e):	Ein Massnahmenkatalog , bestehend aus einer übersichtlichen Liste konkreter Massnahmen mit Hinweisen zu den Planungsinstrumenten. Diese zeigen, wie das räumliche Zielbild in den kommenden Jahren umgesetzt werden kann – mit Bezug auf die anstehende Ortsplanungsrevision und Umsetzungsträgerschaften.

2.4 PHASE 4 – VERABSCHIEDUNG STEK

In der vierten Phase werden das STEK und die Ergebnisse aus dem mehrjährigen Prozess in einer Schlussdokumentation zur politischen Genehmigung klar strukturiert, verständlich formuliert und ansprechend aufbereitet. Damit wird der STEK-Prozess inhaltlich abgeschlossen und das Stadtentwicklungskonzept Burgdorf 2050 als zukunftsweisende Grundlage für die räumliche Entwicklung verankert.

Zielsetzung	Die Phase umfasst die inhaltliche Finalisierung des STEK sowie dessen politische Genehmigung.
Inhalte	- Aufbereitung der Inhalte als Schlussdokument - Abschliessende Genehmigung durch den Gemeinderat
Resultat(e):	Ein Schlussbericht zum STEK Burgdorf 2050. Damit wird das räumliche Entwicklungskonzept als strategische Grundlage verankert und kann in die Richtplanung und Ortsplanungsrevision überführt werden.

2.5 K – PROZESSBEGLEITENDE KOMMUNIKATION UND PUBLIKATION / ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die prozessbegleitende Kommunikation sorgt dafür, dass Inhalte, Ziele und Zwischenergebnisse transparent vermittelt und der Dialog mit den relevanten Anspruchsgruppen kontinuierlich gepflegt wird. Eine klare und konsistente Kommunikation schafft Vertrauen, fördert das Verständnis für die komplexen Inhalte langjähriger Stadtentwicklungsprozesse, schafft Akzeptanz und stärkt die Identifikation mit der gemeinsamen Zukunftsvision Burgdorf 2050 sowie der vorgesehenen räumlichen Entwicklung.

Von der ersten Information über den Prozessstart bis zur Publikation des fertigen STEK werden unterschiedliche Formate und Medien gezielt eingesetzt, um Öffentlichkeit, Verwaltung und politisch-strategische Entscheidungsträgerschaften gleichermassen zu erreichen.

Nach der vierten Phase ist das STEK für die Publikation aufzuarbeiten - sowohl gegenüber der breiten Bevölkerung als auch gegenüber Fachpersonen, Politik und Verwaltung. In der Öffentlichkeitsarbeit steht die gezielte Vermittlung im Vordergrund: Die Schlussdokumente werden zielgruppengerecht aufbereitet und über geeignete Kommunikationskanäle verbreitet. Dadurch wird das STEK nicht nur als fachliches Planungsinstrument, sondern auch als gemeinsames Zukunftsprojekt der Stadt Burgdorf wahrgenommen und gestärkt.

Zielsetzung	Die Kommunikation begleitet den gesamten STEK-Prozess strategisch und operativ von Beginn an. Ziel ist es, fortlaufend Transparenz zu schaffen, Vertrauen aufzubauen, die Mitwirkung zu fördern und die Relevanz des Projekts in der Öffentlichkeit, Verwaltung und Politik zu verankern und damit eine hohe Akzeptanz auf allen Ebenen zu erreichen. Die erarbeiteten Inhalte des STEK werden fortlaufend für die am Prozess beteiligten Stakeholdergruppen aufbereitet und kommuniziert.
Inhalte	- Aufbau eines konsistenten visuellen Auftritts - Fortlaufende Kommunikations- und Medienarbeit - Kontinuierliche Information der beteiligten Stakeholdergruppen über Projektfortschritte und Mitwirkungsmöglichkeiten - Transparente Kommunikation der wichtigsten Meilensteine gegenüber der Öffentlichkeit - Entwicklung von Publikationsmitteln zur Vermittlung des STEK 2050 (Kampagne, Broschüre, Website, Plakat, Social Media, Ausstellung etc.)
Resultat(e):	Der STEK-Prozess ist transparent und nachvollziehbar kommuniziert. Die breite Kommunikation schafft Vertrauen, stärkt die Identifikation und verankert das STEK Burgdorf 2050 als zukunftsweisendes Entwicklungskonzept. Das STEK liegt in publizierter Form für unterschiedliche Zielgruppen vor.

2.6 GLOSSAR

- **Leitideen und Kernbotschaften:** Leitideen formulieren zentrale inhaltliche Zielsetzungen für die räumliche Entwicklung Burgdorfs. Sie leiten sich aus der Vision Burgdorf 2050, weiteren Grundlagen und der Analyse ab und geben eine erste Orientierung für die strategische und räumliche Ausrichtung. Die Kernbotschaften konkretisieren diese Leitideen in prägnanten Aussagen, die zentrale Erkenntnisse oder räumliche Prioritäten auf den Punkt bringen.
- **Verräumlichte Leitideen:** Die Leitideen werden räumlich interpretiert. Es entstehen erste räumliche Aussagen, Bilder oder Karten, die zeigen, wie die Leitideen konkret auf das Stadtgefüge übertragen werden können. Sie bilden die Grundlage für das räumliche Zielbild.
- **Räumliches Zielbild:** Das räumliche Zielbild ist eine zusammenfassende Darstellung der angestrebten räumlichen Entwicklung von Burgdorf bis 2050. Es bündelt die Erkenntnisse aus der Analyse, die verräumlichten Leitideen und die strategischen Stossrichtungen in einer kohärenten Gesamtsicht. Es dient als Orientierungsrahmen für die künftige Stadtentwicklung.
- **Strategische Stossrichtungen:** Strategische Stossrichtungen sind integraler Bestandteil des räumlichen Zielbilds. Sie formulieren übergeordnete räumliche Logiken, qualitative Anforderungen oder thematische Schwerpunkte für spezifische Teilräume oder Handlungsfelder. Sie schaffen eine Brücke zwischen dem räumlichen Zielbild und der späteren Massnahmenentwicklung.
- **Stakeholdermanagement:** Bezeichnet die systematische Einbindung relevanter Akteurs- und Anspruchsgruppen (Stakeholder) in den Erarbeitungsprozess des STEK. Ziel ist es, unterschiedliche Perspektiven zu berücksichtigen, Transparenz zu schaffen und Akzeptanz für die Ergebnisse zu fördern.
- **Stakeholder:** Personen, Gruppen oder Institutionen, die vom STEK betroffen sind oder daran mitwirken. Dazu zählen unter anderem Verwaltungsstellen, politische Gremien, Quartiervertretungen, Fachorganisationen, Wirtschaftsvertreterinnen oder zivilgesellschaftliche Akteurinnen.

3 PROJEKTORGANISATION (WER?)

Die Erarbeitung des STEK wird durch einen partizipativen Prozess unterstützt. Eine durchdachte Projektorganisation stellt sicher, dass die fachliche Qualität der Resultaterarbeitung gewährleistet, die politischen und verwaltungsinternen Schnittstellen abgestimmt und die verschiedenen Anspruchsgruppen angemessen einbezogen werden. Das folgende Organigramm gibt einen Überblick über die Projektorganisation. Die Farben im Organigramm veranschaulichen die unterschiedlichen Rollen und Verantwortungsbereiche.

Orange kennzeichnet die **politisch-strategische Entscheidungsebene** des Projekts. Dazu zählen der kreditgenehmigende Stadtrat, der Gemeinderat als Genehmigungsbehörde und in seiner Rolle als Auftraggeberschaft sowie die Steuergruppe mit ihrer behördlichen Aufgabe. Diese Organe geben die übergeordneten Rahmenbedingungen vor und stellen sicher, dass das Projekt politisch abgestützt und breit getragen ist.

Rot markiert die **operative Gesamtprojektleitung**. Sie setzt sich aus einer internen Projektleitung (durch den Bereich Stadtentwicklung) sowie einer unterstützenden externen Projektleitung zusammen. Die Gesamtprojektleitung ist verantwortlich für die Organisation und Koordination der inhaltlichen Arbeiten. Das Team agiert als zentrale Drehscheibe des Projekts und steuert die fachlichen Prozesse sowie die Zusammenarbeit aller Beteiligten.

Grün steht für die verschiedenen mitwirkenden **Akteursgruppen aus Zivilgesellschaft, Politik, Wirtschaft und öffentlichen Institutionen**, die im Rahmen des Projekts eingebunden sind. Dazu gehören die stadtinterne Begleitgruppe, externe Interessenvertretende aus Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Politik sowie die Bevölkerung – insbesondere auf Quartiersebene. Auch Vertretende der Region und des Kantons werden in geeigneter Form informiert und einbezogen. Diese Gruppen liefern aus unterschiedlichen Perspektiven Inputs und geben zu phasenbezogenen Arbeitsergebnissen Rückmeldungen und alltagsnahe Einschätzungen, die in die fachliche Arbeit einfließen.

Gelb kennzeichnet die **externe Fachbegleitung**. Hierzu zählen die externe Begleitung im Bereich Kommunikation und Partizipation, die beratenden Expertinnen und -experten und Querdenkenden mit kritischer Aussenperspektive sowie das interdisziplinäre Planungsteam, welches das räumliche Zielbild erarbeitet. Diese Akteurinnen bringen vertiefte Fachkenntnisse ein, unterstützen bei methodischen und themenspezifischen Fragestellungen und erarbeiten fachliche Beiträge. Die Fachbegleitungen «Kommunikation und Partizipation» und «Planungsteam» bilden zusammen mit der Gesamtprojektleitung das Kernteam.

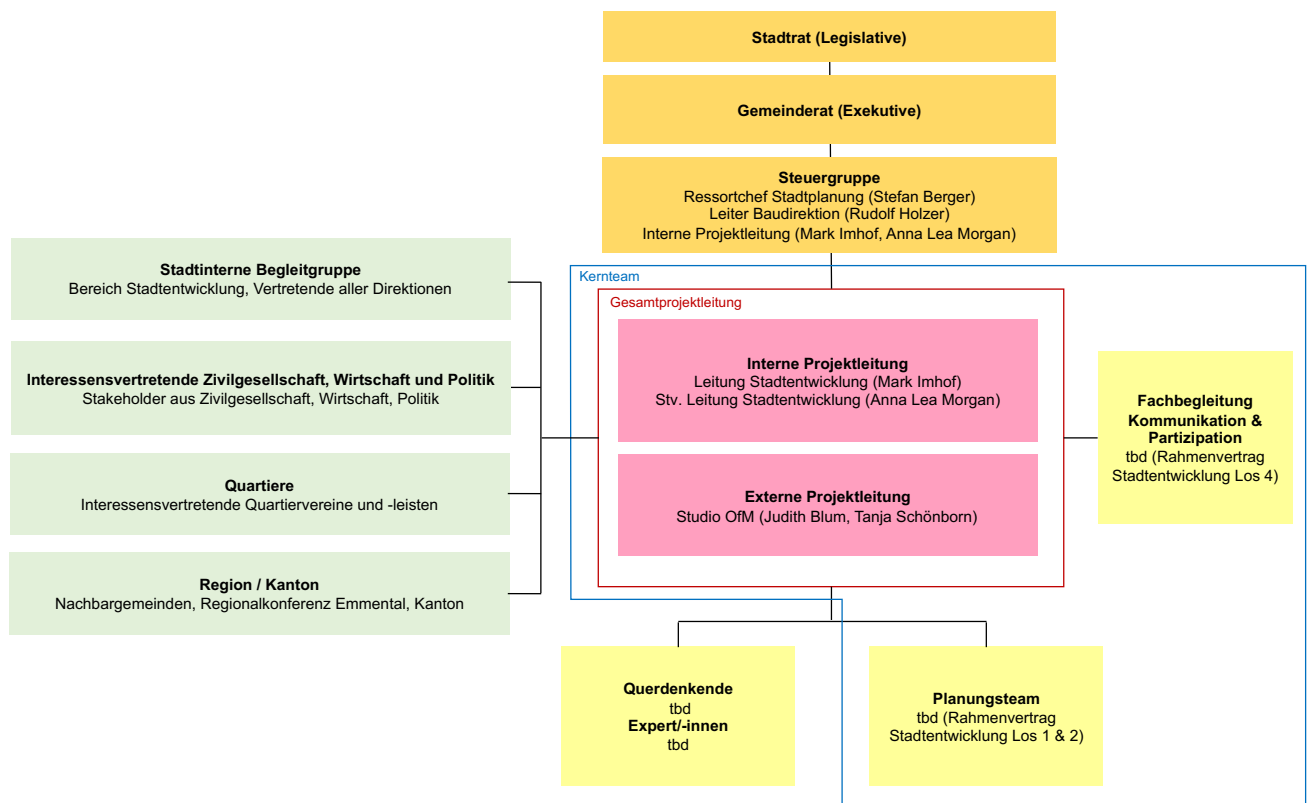


ABBILDUNG 2: ORGANIGRAMM

3.1 GESAMTPROJEKTL EITUNG (ROT)

Die Projektleitung setzt sich personell aus einer Kombination von Personen der Stadt Burgdorf (Bereich Stadtentwicklung) und extern Mandatierten (Studio OfM GmbH) zusammen.

Organ	Gesamtprojektleitung (intern und extern)
Personen	PL Intern Leiter Stadtentwicklung (Mark Imhof) Stv. Leiterin Stadtentwicklung (Anna Lea Morgan) PL Extern Studio OfM (Judith Blum und Tanja Schönborn)
Aufgaben PL intern	- Leitet das Gesamtprojekt seitens der Stadt Burgdorf - Trägt gegenüber dem Auftraggeber (Gemeinderat) die Gesamtverantwortung für den Prozess (operative und inhaltliche Leitung) und die Erreichung der gesetzten Ziele - Verantwortet die Umsetzung eines ergebnis- und zielorientierten Prozessmanagements, sichert eine hohe Qualität des Arbeitsergebnisses - Stellt die Leistungserbringung innerhalb des genehmigten Budgetrahmens sicher - Agiert als zentrale Ansprechinstanz für die Organe «Steuergruppe», «Gemeinderat», «Stadtrat», «Region/Kanton» und «Stadtinterne Begleitgruppe» - Verantwortet die Gefässe «Gemeinderatssitzungen» «Steuerungssitzung», «Koordinationsgespräche Region/Kanton» sowie «Stadtinterne Begleitgruppe» und übernimmt den Lead bei der Vorbereitung, Durchführung und Protokollierung dieser Gefässe - Teilnahme an allen Gefässen gemäss Auflistung in Kapitel 4.3 Gefässe / Besprechungswesen - Leitet und verantwortet die Beschaffung aller extern unterstützenden Fach-Akteure
Aufgaben PL extern	- Unterstützt die PL intern bei der methodischen, prozessualen, operativen und inhaltlichen Erarbeitung des Projekts - Agiert als zentrale Ansprechinstanz für die Organe «Fachbegleitung Kommunikation & Partizipation», «Planungsteam», «Querdenkende und Expertinnen/Experten», koordiniert und führt diese. - Verantwortet die Gefässe «Jour-Fixe Gesamtprojektleitung», «Arbeitsbesprechung Kernteam», «Koordinationsbesprechung Kommunikation & Partizipation», «Workshop Querdenkende», «Arbeitsgespräche Expertinnen/Experten» und übernimmt den Lead bei der Vorbereitung, Durchführung und Protokollierung dieser Gefässe. - Teilnahme an allen Gefässen gemäss Auflistung in Kapitel 4.3 Gefässe / Besprechungswesen - Unterstützt die PL intern bei der Beschaffung von externen Ressourcen

3.2 POLITISCH STRATEGISCHE ENTSCHEIDUNGSEBENE (ORANGE)

Organ	Stadtrat (Legislative)
Personen	40 Stadträtinnen und Stadträte
Aufgaben	- Genehmigung der finanziellen Mittel zur Ausarbeitung des STEK - Teilnahme Gefäss «Stadtratssitzung» gemäss Kapitel 4.3 Gefässe / Besprechungswesen

Organ	Gemeinderat (Exekutive)
Personen	7 Mitglieder des Gemeinderats
Aufgaben	- Erteilt den Auftrag zur Ausarbeitung des STEK - Die GR agieren als politische Botschafter oder Botschafterinnen und unterstreichen damit die Wichtigkeit des Projekts nach Aussen - Bringt politische Gesinnungen und Leitideen ein - Verantwortet die politische Abstützung des Projekts - Genehmigt das Resultat - Teilnahme Gefäss «Gemeinderatssitzung» gemäss Kapitel 4.3 Gefässe / Besprechungswesen

Organ	Steuergruppe
Personen	Ressortchef Stadtplanung (Stefan Berger) Leiter Baudirektion (Rudolf Holzer) Projektleitung intern (Leiter Stadtentwicklung (Mark Imhof) und Projektleiterin Stadtentwicklung (Anna Lea Morgan))
Aufgaben	- Steuert das Projekt im Auftrag des Gemeinderats, überprüft das Vorgehen hinsichtlich der definierten Zielsetzung und trägt gegenüber dem Gemeinderat die Gesamtverantwortung für das Projekt - Spiegelt Zwischenresultate und trifft wesentliche Entscheidungen in den einzelnen Phasen auf der Basis vorliegender Ergebnisse - Genehmigt das Projekthandbuch (Projektorganisation, Vorgehensweise und den Terminplan) - Genehmigt finanzielle Ausgaben - Gibt konsolidierte Zwischenresultate/-erkenntnisse zuhanden des Gesamtgemeinderats frei - Formuliert Anträge zuhanden des Gemeinderats, genehmigt operative Anträge - Überwacht die Zielerreichung und den Projektstatus inkl. Meilensteine und Kosten, trifft Entscheidungen über wichtige Prozessmeilensteine - Verantwortet die Qualitätssicherung des Projekts im Sinne des Gemeinderats - Teilnahme Gefäss «Steuerungssitzung» gemäss Kapitel 4.3 Gefässe / Besprechungswesen

3.3 EXTERNE FACHBEGLEITUNG (GELB)

Organ	Fachbegleitung Kommunikation & Partizipation
Personen	tbd, Rahmenvertragspartner Stadtentwicklung Los 4 (Kommunikation, Partizipation, Moderation)
Aufgaben	- Entwicklung einer übergeordneten Kommunikationsstrategie für die fortlaufende und prozessbegleitende Kommunikation inklusive der Zielgruppenanalyse, der Erarbeitung von Botschaften und der Implementierung dazugehöriger Kommunikationskanäle - Erarbeitung eines Partizipationskonzepts für die öffentlich wirksamen Stakeholdergruppen/ Mitwirkungsformate (Einbezug von Vertretenden Interessensgruppe sowie der Quartiervereine und -leisten) - Methodische Konzeption, Organisation und Durchführung/ Moderation, sowie Kommunikation der öffentlich wirksamen Mitwirkungsformaten für Interessensvertretende aus Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Politik, sowie der Quartiervereine und -leisten (z. B. Echoraum, Foren, öffentliche Werkstätten, Quartiersspaziergänge, Dialogtische) - Ergebnisaufbereitung und Dokumentation der öffentlich wirksamen Mitwirkungsformate für Interessensvertretende aus Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Politik, sowie Quartiervereine und -leisten - Strukturierte Rückführung relevanter Erkenntnisse aus der Mitwirkung an die Gesamtprojektleitung und das Planungsteam - Vermittlung der Zwischenergebnisse in die Quartiere (z. B. durch Austauschformate, Aushänge, mobile Infoelemente) - Leitung der strategischen Kommunikation, sowie laufende Öffentlichkeitsarbeit: Erarbeitung und Pflege geeigneter Kommunikationsmittel (z. B. Infoflyer, Website-Inhalte, Medienmitteilungen, Newsletter) - Medienarbeit in Absprache mit der stadtinternen Leitung Kommunikation / Marketing - Gestaltung eines konsistenten visuellen Aufttritts (z.B. CI/CD, Logo, Farb- und Bildwelt, Grafiken) - Sicherstellung einer transparenten und wirkungsvollen Kommunikation über den gesamten Prozessverlauf - Förderung von Vertrauen, Orientierung, Akzeptanz und Identifikation mit dem Projekt - Leitung, Koordination und Leistungserbringung als zentrale Ansprechinstanz für die Organe «Quartier», «Interessensvertretende Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Politik» - Verantwortung für die Gefässe «Mitwirkungsformat Quartiervereine und -leisten», «Stammtisch Interessensvertretende», und Übernahme der Leitung bei der Vorbereitung, Durchführung und Protokollierung dieser Gefässe. - Teilnahme an den Gefässen «Arbeitsbesprechung Kernteam» und «Koordinationsbesprechung Kommunikation & Partizipation» gemäss Kapitel 4.3 Gefässe / Besprechungswesen

Organ	Planungsteam
Personen	tbd, Rahmenvertragspartner Stadtentwicklung Los 1 (Stadtplanung und Stadtentwicklung inkl. Freiraum, Mobilitäts- sowie Verkehrsplanung und Sozialraum) und Los 2 (Raumplanung) Interdisziplinäres Planungsteam mit Kompetenzen in den Bereichen Raumplanung /-entwicklung, Siedlungs- & Städtebau, Freiraum & Landschaft, Verkehr & Mobilität sowie Sozialraum
Aufgaben	- Fachliche Erarbeitung der Analysen, der (verräumlichten) Leitideen mit Kernbotschaften, des Zielbilds mit strategischen Stossrichtungen sowie des Massnahmenkatalogs - Integration der verschiedenen Perspektiven und Fachthemen - Enge Zusammenarbeit mit der Gesamtprojektleitung - Teilnahme und Austausch an den Gefässen: «Arbeitsbesprechung Kernteam», «Workshop Querdenkende», «Stammtisch Interessensvertretende», «Workshop stadtinterne Begleitgruppe», und ggf. «Mitwirkungsformat Quartiervereine und -leisten» gemäss Kapitel 4.3 Gefässe / Besprechungswesen, sowie inhaltliche Aufbereitung von Unterlagen zuhanden dieser Gefässe (z.B. aktueller Projektstand etc.). - Integration von Ergebnissen und Rückmeldungen aus den Gefässen in inhaltliche Arbeiten - Sicherung, Darstellung und Dokumentation der erarbeiteten Ergebnisse (u.a. zuhanden Kommunikation)

Organ	Expertinnen und Experten
Personen	tbd
Aufgaben	- Erarbeitung von gut nachvollziehbaren und wirkungsvoll dokumentierten Fachberichten und Gutachten nach Bedarf - Unterstützung des Planungsteams mit ergänzenden Expertisen - Teilnahme Gefäss «Arbeitsgespräche Expert/-innen» gemäss Kapitel 4.3 Gefässe / Besprechungswesen

Organ	Querdenkende
Personen	tbd
Aufgaben	- Reflexion des Prozesses und der Inhalte aus einer unabhängigen, zukunftsgerichteten Perspektive - Einbringen von Impulsen, Trends und neuen Denkansätzen - Stärkung der Innovationskraft des STEK - Mithilfe bei der Erarbeitung der Leitideen für das STEK aus der Vision Burgdorf 2050 - Teilnahme Gefäss «Workshop Querdenkende» gemäss Kapitel 4.3 Gefässe / Besprechungswesen

3.4 AKTEURSGRUPPEN AUS ZIVILGESELLSCHAFT, POLITIK, WIRTSCHAFT UND ÖFFENTLICHEN INSTITUTIONEN (GRÜN)

Organ	Stadtinterne Begleitgruppe
Personen	tbd, Bereich Stadtentwicklung und Vertretende aller Direktionen
Aufgaben	- Fachliche Beratung und Rückkoppelung zu Querschnittsthemen der Stadt - Einbringung verwaltungsinterner Perspektiven und Erfahrungen - Sicherstellung der Anschlussfähigkeit an laufende Projekte, Fachstrategien und Planungsinstrumente - Austausch und Wissenstransfer innerhalb der Verwaltung - Teilnahme Gefäss «Workshop stadtinterne Begleitgruppe» gemäss Kapitel 4.3 Gefässe / Besprechungswesen

Organ	Interessenvertretende Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Politik
Personen	tbd Dieses Organ setzt sich aus einer repräsentativen Auswahl an Vertretenden aus Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Politik (u.a. Gemeinderat, Vertretende politische Kommissionen und Ortsparteien) zusammen. Es ist ein Zusammenschluss von unterschiedlichen Interessengruppen, die einerseits ihre Bedürfnisse einbringen, und andererseits Zwischenresultate im Prozess reflektieren können (Feedback). Die Mitglieder sind zudem Botschafterinnen und Botschafter des STEK.
Aufgaben	- Spiegelung der Ergebnisse aus der Facharbeit aus Sicht Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Politik - Einbringen weitsichtiger Interessen, Erwartungen und Bedürfnisse - Unterstützung bei der kommunikativen Verankerung des STEK - Förderung von Verständnis und Akzeptanz über institutionelle Grenzen hinweg - Teilnahme Gefäss «Stammtisch Interessensvertretende» gemäss Kapitel 4.3 Gefässe / Besprechungswesen

Organ	Quartiere
Personen	tbd Interessenvertretende Quartiervereine und -leisten. Beteiligung erfolgt über gezielt organisierte Mitwirkungsformate, die es noch zu definieren gilt - durch oder in Zusammenarbeit mit den Quartiervereinen und -leisten. Es wird auf eine vielfältige Zusammensetzung der Mitwirkenden geachtet (Alter, Herkunft, Lebenssituationen etc.).
Aufgaben	- Bringt frühzeitig alltagsbezogenes Wissen und Erfahrungen in die Konzeptentwicklung ein - Reflektiert räumliche Qualitäten, Nutzungskonflikte und Verbesserungspotenziale aus Sicht der Quartiere - Gibt Rückmeldungen zu ersten räumlichen Konzepten und Leitideen - Trägt zur Erfassung lokaler Themen und Herausforderungen, identitätsstiftender Quartiereigenheiten und Charakteristika und sozialräumlicher Besonderheiten bei

	- Möglichkeit zur Teilnahme am Gefäss «Mitwirkungsformat Quartiervereine und -leisten» gemäss Kapitel 4.3 Gefässe / Besprechungswesen
--	---

Organ	Region / Kanton
Personen	tbd Einbindung der regionalen und kantonalen Fachstellen, um die Anschlussfähigkeit des STEK an übergeordnete Strategien, Konzepte und Planungen und wechselseitige Abstimmungen sicherzustellen.
Aufgaben	- Teilnahme an spezifischen Sitzungen zur inhaltlichen Abstimmung zwischen Stadt, Region und Kanton - Rückmeldung zu fachlich erarbeiteten Grundlagen, verräumlichten Leitlinien, sowie Massnahmen - Einbringen von und Abstimmung zu kantonalen und regionalen Interessen, Planungsgrundsätzen und Entwicklungsperspektiven - Diskussion möglicher Schnittstellen, Zielkonflikte oder Kooperationspotenziale - Frühzeitige Prüfung der Überführbarkeit in kantonale und regionale Planungsinstrumente - Teilnahme Gefäss «Koordinationsgespräch Region/Kanton» gemäss Kapitel 4.3 Gefässe / Besprechungswesen

4 STAKEHOLDERMANAGEMENT

4.1 STUFEN DER PARTIZIPATION

Das Stakeholdermanagement erfolgt auf verschiedenen Ebenen und umfasst unterschiedliche Stufen der Partizipation: Information bis Entscheidung.



ABBILDUNG 3: STUFEN DER MITWIRKUNG

4.2 EINBEZUG STAKEHOLDER

Die Besonderheit eines Stadtentwicklungsprozesses ist dessen Komplexität: Die Akteure sind zahlreich (u.a. Behörden, Interessensvertretende, Bewohnende, Gruppen mit besonderen Bedürfnissen wie z.B. Kinder), die Erwartungen an den Stadtraum gross und divers sowie das öffentliche Interesse an der Entwicklung - u.a. aufgrund der Verdichtungspotentiale - hoch. Zudem können die Perspektiven und Interessen unterschiedlicher Akteursgruppen teils sehr heterogen sein. Wichtig ist deshalb, dass die als relevant identifizierten Ansprüche unterschiedlicher Raumnutzenden rechtzeitig in den Stadtentwicklungsprozess einfließen können. Nur so können Ergebnisse erarbeitet werden, welche die vielfältigen Bedürfnisse berücksichtigen und von den relevanten Anspruchsgruppen und einer breiten Öffentlichkeit langfristig akzeptiert werden. Die verschiedenen Sichtweisen auf «Burgdorf 2050» und die unterschiedlichen Erwartungen gilt es über geeignete partizipative Formate abzuholen, zu analysieren und während der Erarbeitung des STEK nachvollziehbar offenzulegen.

Das nachfolgend skizzierte Vorgehen für das Stakeholdermanagement ist darauf ausgelegt, die unterschiedlichen Akteure zielführend und stufengerecht abzuholen und in den Erarbeitungsprozess einzubeziehen. Im Zentrum des Einbezugs steht das Schaffen von Vertrauen und Akzeptanz in den Prozess und die Ergebnisse.

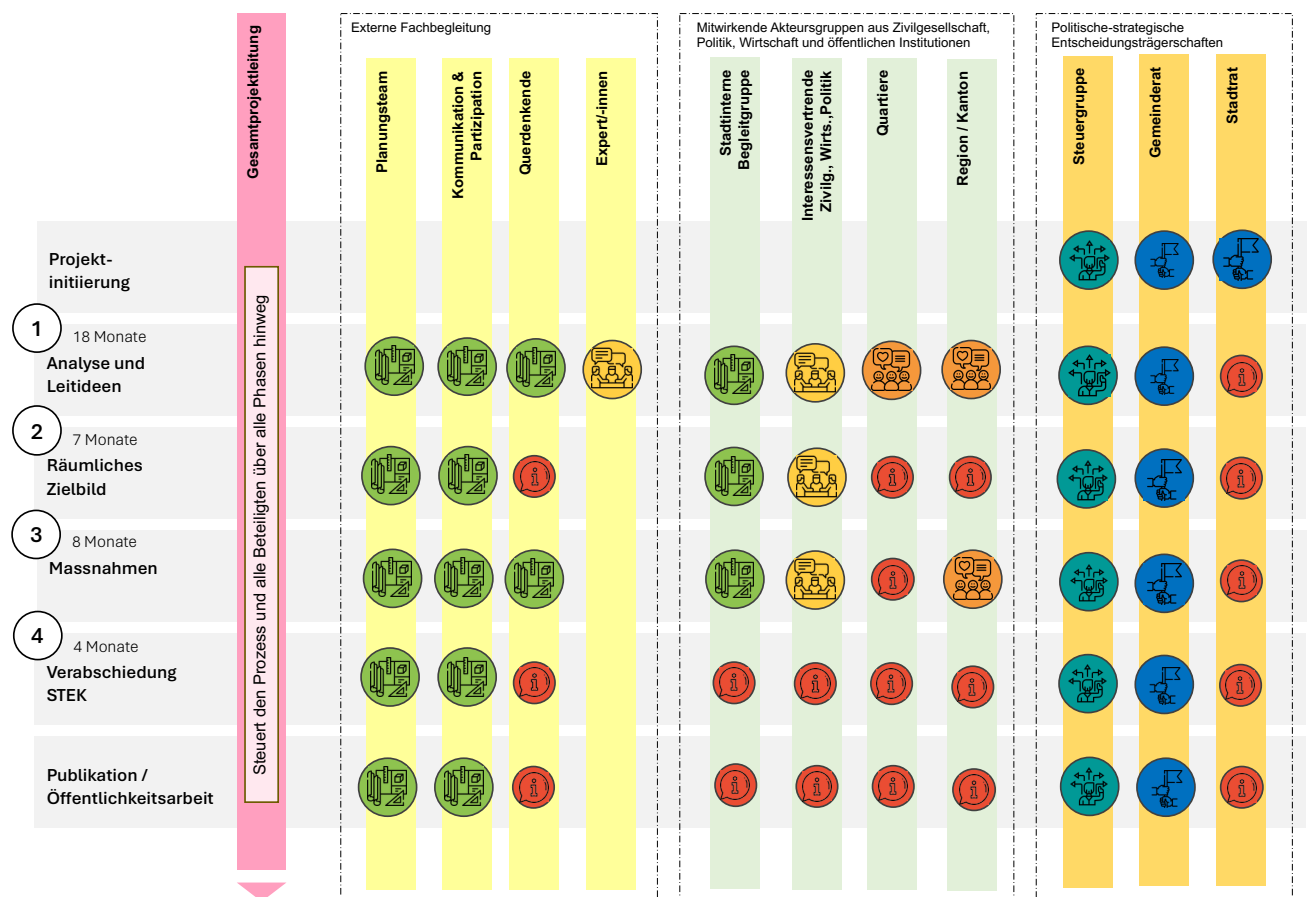


ABBILDUNG 4: ÜBERSICHT EINBEZUG STAKEHOLDER

4.3 GEFÄSSE / BESPRECHUNGSWESEN

Die Organisation des STEK-Prozesses stützt sich auf eine differenzierte Besprechungsstruktur, welche die inhaltliche Arbeit, Steuerung, Koordination und Mitwirkung miteinander verzahnt. Die Gesprächsgefässe sind entlang ihrer Funktionen und Beteiligungsgrade in verschiedene Cluster gegliedert.

Die **Clusterstruktur** differenziert in Anlehnung an die Projektorganisation zwischen:

- **Prozesssteuerung & -leitung (rot)**
Regelmässige Dialog- und Steuerungsgefässe innerhalb der Gesamtprojektleitung zur Ausrichtung, Qualitätsprüfung und übergeordneten Koordination des Prozesses.
- **Politische & strategische Steuerung (orange)**
Formate zur politischen Rückkopplung, Ressourcensicherung und Beschlussfassung durch den Gemeinderat oder Stadtrat.
- **Fach-Hub: Inhaltliche Erarbeitung (gelb)**
Gefässe zur konzeptionellen Ausarbeitung des STEK durch das Kernteam, Fachpersonen und externe Impulsgebende. Hier findet die eigentliche inhaltliche Entwicklung statt – von der Planung bis zur gestalterischen und kommunikativen Umsetzung.
- **Mitwirkung & Interessensabgleich (grün)**
Formate zur gezielten Einbindung gesellschaftlicher, institutioneller und verwaltungsinterner Akteure. Diese Gefässe dienen dem Austausch, der Konsultation, dem Perspektivenabgleich sowie der frühzeitigen Verankerung des Prozesses und der Schaffung von Akzeptanz.

Jedes Gefäss erfüllt eine spezifische Rolle im Gesamtprozess – von der täglichen Steuerung über die fachliche Qualitätssicherung bis zur politischen Legitimation und gesellschaftlichen Partizipation.

	Gefäss	Teilnehmende Stakeholder (L=Lead)	Format: Zweck	Frequenz/ Phasen- bezug
Politische & strategische Steuerung Gefässe, die Richtung geben, Ressourcen sichern und Entscheidungen vorbereiten und treffen	Stadtratssitzung	- Stadtrat - Ressortchef (L) - ggf. Gesamtprojektleitung (intern)	Informieren, Kreditgenehmigung	Gezielt 1x in Phase Projektinitierung
	Gemeinderatssitzung	- Gesamtprojektleitung (intern (L)) - Gemeinderat	Präsentation: Beschlussfassung	Je 1x gezielt in allen Phasen
	Steuerungssitzung	- Gesamtprojektleitung (intern (L)) - Steuergruppe	Besprechung: Steuerung Prozess	3-4x je Phase, bei Bedarf mehr

Prozesssteuerung & -leitung Dialoggefäß innerhalb der Projektleitung zur Einordnung/ Ausrichtung Prozessstand	Jour fixe Gesamtprojektleitung	- Gesamtprojektleitung (intern/extern (L))	Besprechung: Prozesskoordination, Entscheide, Qualitätsprüfung, Kommunikationssteuerung, Ressourcenkontrolle	Kontinuierlich alle 2-4 Wochen
	Arbeitsbesprechung Kernteam	- Gesamtprojektleitung (intern/extern (L)) - Planungsteam - Fachbegleitung Kommunikation & Partizipation	Besprechung: Erarbeitung und Steuerung Inhalte	Ab Phase 1, pro Phase alle zwei Monate, bei Bedarf öfter
	Koordinationsbesprechung Kommunikation & Partizipation	- Gesamtprojektleitung (intern/extern (L)) - Fachbegleitung Kommunikation & Partizipation	Besprechung: Koordination Kommunikation und Partizipation	Ab Phase 1, pro Phase 1x, bei Bedarf öfters
	Workshop Querdenkende	- Gesamtprojektleitung (intern/extern (L)) - Querdenkende - Planungsteam (Phase 1, 3)	Workshop: Erarbeitung und/oder Reflexion Inhalte, neue Perspektiven	Je 1x gezielt in Phase 1 und 3
Fach-Hub: Inhaltliche Erarbeitung Hier wird die inhaltliche Arbeit und Konzeptentwicklung geleistet – intern und mit fachlichen Perspektiven von aussen.	Arbeitsgespräche Expertinnen/ Experten	- Gesamtprojektleitung (intern/extern (L)) - Expertinnen/ Experten	Gespräch: Fachinput, Gutachten	Bei Bedarf in Phase 1
	Mitwirkungsformat Quartiersvereine und -leuten	- Gesamtprojektleitung - Fachbegleitung Kommunikation & Partizipation (L) - Ggf. Planungsteam	Div. Formate denkbar: Konsultation, Ideen und Meinungen sammeln	1x gezielt in Phase 1
	Stammtisch Interessenvertretende	- Gesamtprojektleitung - Planungsteam - Fachbegleitung Partizipation und Kommunikation (L) - Interessensvertretende Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Politik	Workshop: Perspektiven erkennen und aufnehmen, Interessensabgleich	2x in Phase 1, Je 1x in Phasen 2, 3
	Workshop stadinterne Begleitgruppe	- Gesamtprojektleitung (intern/extern (L)) - Stadinterne Begleitgruppe	Workshop: Fachliche Konsolidierung und Abstimmung sowie Multiplikation intern	2x in Phase 1, Je 1x in Phasen 2, 3;
Mitwirkung & Interessensabgleich Gefässe zur aktiven Einbindung gesellschaftlicher Akteure und zur Abstimmung mit internen, politischen und institutionellen Akteuren				

		- Planungsteam		bei Bedarf öfter
	Koordinationssitzung Region/ Kanton	- Gesamtprojektleitung (intern (L)/extern) - Region/ Kanton	Gespräch: Abstimmung Inhalte	Je 1x gezielt in Phase 1 und 3

4.4 GRUNDSÄTZE PARTIZIPATION

Ziele	- Integration alltagsweltlicher Perspektiven in die Konzeptentwicklung - Frühzeitige und wirksame Einbindung relevanter Anspruchsgruppen (Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Politik, Verwaltung, Interessensvertretungen etc.) - Förderung von Akzeptanz, Transparenz und Mitverantwortung im Entwicklungsprozess - Schaffung eines Dialogs auf Augenhöhe zwischen Fachplanung und Stadtöffentlichkeit
Grundprinzipien	- Abgrenzung des Handlungsspielraums: Der Handlungsspielraum der Partizipation wird geklärt, bevor Mitwirkungsformate stattfinden. Für die Mitwirkungsformate werden klare Rahmenbedingungen geschaffen, insbesondere zum Gestaltungsspielraum, zu den Zielen und zu den Einflussmöglichkeiten. Die Möglichkeiten und Grenzen der Partizipation werden aufgezeigt - Zielgerichtet: Partizipation ist nicht beliebig, sondern auf konkrete Fragestellungen und Wirkung im Prozess ausgerichtet - Empowernd: Die Mitwirkung wird so gestaltet, dass diese Einfluss auf Inhalte und Entscheidungen nimmt - Repräsentativ und vielfältig: Unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen (Alter, Herkunft, Interessen) werden aktiv angesprochen - Methodisch passgenau: Mitwirkungsformate werden entlang Prozesszielen und Stakeholdergruppen gewählt - Konfliktlösung: Die Partizipation wird nicht als Mittel zur Beseitigung von Konflikten betrachtet, sondern als Forum, auf dem diese Konflikte auf den Tisch gelegt und diskutiert werden können
Verantwortlichkeiten	- Gesamtprojektleitung: Einbindung der Partizipation in den Gesamtprozess - Fachbegleitung Kommunikation & Partizipation: Konzeption, Durchführung und Auswertung öffentlichkeitswirksamer Mitwirkungsformate - Planerteam: Integration der Ergebnisse in die fachliche Bearbeitung (Rückkoppelung) - Stakeholdergruppen: Aktive Mitgestaltung und Reflexion von erarbeiteten Inhalten

4.5 GRUNDSÄTZE KOMMUNIKATION

Ziele	- Transparente Kommunikation über den gesamten Prozessverlauf, anspruchsruppengerechte Vermittlung der erarbeiteten Inhalte und phasenorientierte Darstellung der Arbeitsschritte - Sicherstellung eines kontinuierlichen Informationsflusses gegenüber internen und externen Anspruchsgruppen - Förderung von Vertrauen, Orientierung, Akzeptanz und Identifikation mit dem STEK und dessen Inhalten
Grundprinzipien	- Zielgruppenspezifisch: Inhalte und Formate werden auf unterschiedliche Anspruchsgruppen abgestimmt (z. B. Bevölkerung, Politik, Verwaltung, Fachstellen) - Mehrkanalig: Kombination aus analogen und digitalen Kommunikationsmitteln - Verständlich und zugänglich: Informationen werden klar, visuell unterstützt und in einfacher, verständlicher Sprache aufbereitet - Kontinuität: Kommunikation ist nicht punktuell, sondern prozessbegleitend angelegt
Verantwortlichkeiten	- Gesamtprojektleitung: Einbindung der Kommunikation in den Gesamtprozess - Fachbegleitung Kommunikation & Partizipation: Erarbeitung und Koordination der übergeordneten Kommunikationsstrategie, Inhaltliche und methodische Gestaltung sowie Umsetzung der Öffentlichkeitskommunikation in Absprache mit stadtinterner Kommunikation / Marketing. - Stadtinterne Kommunikation/ Marketing: Abstimmung mit städtischen Kanälen und Schnittstelle zur politischen Kommunikation

5 MEILENSTEINE / TERMINPLAN

Der folgende Plan strukturiert die zuvor skizzierten Projektphasen in einzelne Schritte und Meilensteine. Er bietet eine detaillierte Übersicht über alle Phasen inkl. Hinweis zu den geplanten Gefässen (G) zwischen 2026 und 2028.

5.1 A: MINI-TENDERVERFAHREN FACHBEGLEITUNG(EN)

Was	Wann	Wer
A: Mini-Tenderverfahren Fachbegleitung(en)	Februar 26 – April 26	
Mini-Tenderverfahren Fachbegleitung Kommunikation & Partizipation (Los 4) - Aufbereitung Ausschreibungsunterlagen Mini-Tenderverfahren für Fachbegleitung Kommunikation & Partizipation (Los 4) - Organisation und Durchführung Mini-Tenderverfahren 4 - G: Steuerungssitzung (Genehmigung Vorschlag zur Auftragsvergabe) - Auftragsvergabe	Februar-April 26	GPL
Mini-Tenderverfahren Planungsteam (Los 1) - Aufbereitung Ausschreibungsunterlagen Mini-Tenderverfahren für Planungsteam (Los 1) - Organisation und Durchführung Mini-Tenderverfahren Planungsteam (Los 1) - G: Steuerungssitzung (Genehmigung Vorschlag zur Auftragsvergabe) - Auftragsvergabe Los 1 sowie zusätzliche Auftragsvergabe an Los 2	Februar-April 26	GPL

5.2 PHASE 1: ANALYSE UND LEITIDEEN

Was	Wann
Phase 1: Analyse und Leitideen	Mai 26 – Okt 27
Start mit Fachbegleitung Kommunikation & Partizipation, sowie Planungsteam - Gemeinsamer Prozessstart Fachbegleitung Partizipation und Kommunikation sowie Planungsteam (<i>Mai 26</i>) - Finale Prozessdefinition und Erarbeitung Partizipations- und Kommunikationskonzept inkl. Stakeholderanalyse, Definition einzubeziehende Stakeholder / finale Akteure je Gefässe (<i>Mai-Juni 26</i>) - G: Steuerungssitzung (Genehmigung finaler Prozess inkl. Partizipations- und Kommunikationskonzept mit Stakeholderanalyse, Definition Einbezug Stakeholder und Besetzung Gefässe) (<i>Juli 26</i>)	Mai – Juli 26
Grundlagen, Analyse und Mitwirkung Quartiervereine und -leisten - Fachliche Analysen zu unterschiedlichen Themenfeldern (Grundlagenarbeit, erste räumliche Analysen) (<i>Mai-November 26</i>) - G: Kick-Off-Workshop stadtinterne Begleitgruppe (Prozessstart, Information, Grundlagenwissen abholen, Spiegelung Analyse) (<i>Ende August/September 26</i>) - G: Koordinationssitzung Region/Kanton (<i>September 26</i>) - G: Steuerungssitzung (Spiegelung erster Entwurf fachliche Analysen, Mitwirkungsformat Quartiervereine und -leisten, Definition fehlende Grundlagen) (<i>Ende September 26</i>) - G: Mitwirkungsformat Quartiervereine und -leisten (Konsultation Bedürfnisse, Meinungen und Ideen) (<i>Oktober-November durchführen, Dez auswerten 26</i>)	Mai – Dez 26
Entwicklung Leitideen - Erarbeitung und Beschrieb von ersten Leitideen auf Basis Grundlagen (wie bspw. Vision Burgdorf 2050), sowie erste räumliche Analysen und Mitwirkung - G: Workshop Querdenkende (Spiegeln und Weiterentwicklung Entwurf Leitideen) (<i>September 26</i>)	Mai 26– Feb 27
Grundlagenlücken schliessen auf Basis Analyse - Organisation und Erarbeitung fehlender Grundlagen unter Einbezug von Expertinnen und Experten - G: Arbeitssitzung Expertinnen und Experten	Okt - Dez 26
Konstituierung Stakeholdergruppen - Aufbau mitwirkende Akteursgruppen aus Zivilgesellschaft, Politik, Wirtschaft und öffentlichen Institutionen: Stammtisch Interessensvertretende, Region/Kanton, Quartiere - G: Kick-Off Stammtisch Interessensvertretende (Prozessstart, Information und Spiegelung Analyse und erste Leitideen) (<i>Beginn Februar 27</i>)	Juni 26 - Februar 27
Leitideen vertiefen - Leitideen vertiefen inkl. Realitäts-Check - Kernbotschaften je Leitidee formulieren	Feb – Juni 27

- G: Workshop stadinterne Begleitgruppe (Information Prozessesstand, Spiegelung vertiefte Leitideen und Kernbotschaften) (<i>April 27</i>) - G: Steuerungssitzung (Spiegelung vertiefte Leitideen und Kernbotschaften) (<i>Mai 27</i>) - G: Stammtisch Interessenvertretende (Information Prozessesstand, Spiegelung vertiefte Leitideen und Kernbotschaften) (<i>Juni 27</i>)	
Resultat «Analyse und verräumlichte Leitideen mit Kernbotschaften» erarbeiten - Überarbeitung und Finalisierung Analyse und verräumlichte Leitideen mit Kernbotschaften (Text/ Plan/ 3D o.ä.) - G: Steuerungssitzung (Spiegelung Inhalte während Erarbeitung Resultat «Analyse und verräumlichte Leitideen mit Kernbotschaften») (<i>September 27</i>)	Juli – Sept 27
Abschluss Phase 1 - G: Steuerungssitzung (Genehmigung Phase 1, Auslösung Phase 2) - G: Gemeinderatssitzung (Verabschiedung Phase 1, Ausblick Phase 2)	Oktober 27
Fortlaufende Koordination und Steuerung Prozess - G: Jour fixe Gesamtprojektleitung - G: Arbeitssitzungen Kernteam - G: Koordinationssitzungen Kommunikation & Partizipation	regelmässig
Prozessbegleitende Kommunikation - Information aller beteiligter Stakeholdergruppen (Newsletter, Update auf Projektwebseite o.ä.) gemäss Kommunikationskonzept	Fortlaufend, + jeweils am Ende der Phase

5.3 PHASE 2: RÄUMLICHES ZIELBILD

Phase 2: Räumliches Zielbild		Nov 27 – Mai 28
Synthese aus den verräumlichten Leitideen inkl. strategische Stossrichtungen - Darstellung der Synthese in geeigneter Form - Formulierung von strategischen Stossrichtungen - G: Steuerungssitzung (Spiegelung erster Entwurf Synthese) - G: Workshop stadinterne Begleitgruppe (Information Prozessesstand, Spiegelung Synthese) (<i>Januar 28</i>) - G: Stammtisch Interessenvertretende (Information Prozessesstand, Spiegelung Synthese) (<i>Februar 28</i>)		Nov 27 - Feb 28
Resultat «Räumliches Zielbild mit strategischen Stossrichtungen» erarbeiten - Überarbeitung und Finalisierung Zielbild mit strategischen Stossrichtungen (Text/ Plan/ 3D o.ä.) - G: Steuerungssitzung (Spiegelung Inhalte während Erarbeitung Resultat « Räumliches Zielbild mit strategischen Stossrichtungen»)		März – April 28
Abschluss Phase 3 - G: Steuerungssitzung (Verabschiedung Phase 3, Auslösung Phase 4) - G: Gemeinderatssitzung (Verabschiedung Phase 3, Ausblick Phase 4)		Mai 28
Fortlaufende Koordination und Steuerung Prozess - G: Jour fixe Gesamtprojektleitung - G: Arbeitssitzungen Kernteam - G: Koordinationssitzungen Kommunikation & Partizipation		regelmässig
Prozessbegleitende Kommunikation - Information aller beteiligter Stakeholdergruppen (Newsletter, Update auf Projektwebseite o.ä.) gemäss Kommunikationskonzept		Fortlaufend, + jeweils am Ende der Phase

5.4 PHASE 3: MASSNAHMEN

Phase 3: Massnahmen	Mai 28 – Dez 28
Massnahmen mit Hinweis zu geeigneten Instrumenten formulieren - Massnahmen ableiten, Hinweise zu geeigneten Instrumenten, ggf. Priorisierung von Massnahmen - G: Steuerungssitzung (Spiegelung erster Entwurf Massnahmen) - G: Workshop Querdenkende (Spiegelung und Ergänzung Entwurf Massnahmen) (<i>Ende Juni 28</i>) - G: Workshop stadtinterne Begleitgruppe (Information Prozessesstand, Spiegelung Massnahmen) (<i>Anfang Juli 28</i>) - G: Koordinationssitzung Region / Kanton (<i>Ende August 28</i>) - G: Stammtisch Interessenvertretende (Information Prozessesstand, Spiegelung Massnahmen) (<i>Beginn September 28</i>)	Mai – Sep 28
Resultat «Massnahmenkatalog» erarbeiten - Überarbeitung und Finalisierung Massnahmenkatalog (Text/ Liste) - G: Steuerungssitzung (Spiegelung Inhalte während Erarbeitung Resultat « Massnahmenkatalog») (<i>zusammen mit Steuerungssitzung Resultat STEK 2050, Oktober 28</i>)	Sep – Okt 28
Abschluss Phase 3 - Zusammen mit Abschluss Phase 4	Dez 28
Fortlaufende Koordination und Steuerung Prozess - G: Jour fixe Gesamtprojektleitung - G: Arbeitssitzungen Kernteam - G: Koordinationssitzungen Kommunikation & Partizipation	regelmässig
Prozessbegleitende Kommunikation - Information aller beteiligter Stakeholdergruppen (Newsletter, Update auf Projektwebseite o.ä.) gemäss Kommunikationskonzept	Fortlaufend, + jeweils am Ende der Phase

5.5 PHASE 4: VERABSCHIEDUNG STEK

Phase 4: Verabschiedung STEK	
Resultat «STEK 2050» erarbeiten	Sep 28 – Dez 28
- Aufbereitung des STEK - G: Steuerungssitzung (Spiegelung Inhalte während Erarbeitung Resultat «STEK 2050») <i>(zusammen mit Steuerungssitzung Resultat Massnahmenkatalog, Oktober 28)</i>	Sep – Nov 28
Abschluss Phase 4	Dez 28
- G: Steuerungssitzung (Verabschiedung STEK 2050 inkl. Massnahmenkatalog) - G: Gemeinderatssitzung (Verabschiedung STEK 2050 inkl. Massnahmenkatalog, Ausblick Publikation)	
Fortlaufende Koordination und Steuerung Prozess	regelmässig
- G: Jour fixe Gesamtprojektleitung - G: Arbeitssitzungen Kernteam - G: Koordinationssitzungen Kommunikation & Partizipation	
Prozessbegleitende Kommunikation	Fortlaufend, +
- Information aller beteiligter Stakeholdergruppen (Newsletter, Update auf Projektwebseite o.ä.) gemäss Kommunikationskonzept	jeweils am Ende der Phase